

Hallsche Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird
zweimal nach hier und auswärtig verandt.

Inscriptionsgebühren
für die hiesige Zeitung über Betrag 18 Fr.
36 Fr. für Halle und Regierungsgebiet Merseburg.
Reclamen im vorerwähnten Theil pro Zeile 40 Fr

Verlag der „Actiengesellschaft Hallsche Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: Dr. F. Guther in Halle.

N 51.

Halle, Freitag den 2. März.

1883.

Zur inneren Lage.

Die Debatten über den Kultusetat nehmen diesmal wieder einen Zeitraum ein und tragen einen Character an sich, wie in den Tagen des heftigen Kulturkampfes, wo das Centrum seine ganze Stärke in Reibungen mit der Regierung und in Verschleppung der Verhandlungen suchte. Keine Sitzung verzicht, in der Windthorst und Reichsperger nicht über Alles Mögliche die noch etwas Anrecht" die langwierigen Wägen halten, ohne etwas Anderes zu erreichen und vielleicht auch nur zu beabsichtigen, als den deutschen Parlamentarismus wählend zu discreditiren. Nach dem famosen Debitus der Herren Richter, Müller und Gessner in Reichsperger's Gebiet über allerdings nicht mehr viel, zur Parlamentarismus, für viele Theoretiker der Inbegriff aller Staatsweisheit, schlachtete sich selbst demagen ab, daß vielen der Zeitpunkt im Hintergrunde der Zeiten schon deutlich erkennbar ist, vielen als eine wahre Erlösung vom trüderdem Alp erscheint, wo es total abgegriffen einer von kräftiger Hand durchzuführen Neuordnung Platz machen muß.

Nichtso Unwissenheit boten die erfolglosen Verhandlungen auch manches Instruente. Wir sehen hierbei noch ganz von den gestrigen hochinteressanten Debatten über die Schulaufsicht und die confessionelle Volksschule ab, welche durch bestimmten Erklärungen des Herrn von Götler, welche jedes conservatide Herz erfreuen müssen. Wir kommen darauf noch besondere zurück. Wir rechnen dahin auch weniger die oft gebotenen ultramontanen Klagen über den Mangel völliger Beisfreiheit, freier Universitäten und freier Bewegung der katholischen Kirche, das sind in dem Munde eines Ultramontanen so stereotypische Formulierungen, daß es Verwundung erregen müßte, wenn sie gelegentlich nicht mehr gestellt würden. Was uns mit ganz besonderer Aufmerksamkeit erfüllt, war die auch hier erfolgte in der Form höchst conciliant, aber in der Sache mehr wie entscheidende Zurückweisung derselben von den Seiten des preussischen Staat. Die Besprüche der Ultramontanen, ein Wort der wahren Geistes-, Kultus- und Gewissensfreiheit zu sein, abzurufen und unter den schönsten Klagen des Aberglaubens und unter dem Vorwurfe der Unzulänglichkeiten Vorlesen den sich mittelalterlicher Intoleranz und Verumpfung bei und wieder herauszubringen, dürfen damit wohl für die jüngst abgelehnte Abse die als geschichteter Gegenstand werden. Ueberhaupt liegt die Faltung des Kultusministers auf einen im Werden begriffenen Wandel der preussischen Kirchenpolitik sichtbar, wie er von allen Patrioten, die sich einen unbesangenen Blick über die Tathat der römischen Kurie bewahrt haben, längst gemüthet wurde, und darin liegt für uns die wahre Bedeutung der Kultusetatsdebatten.

Für manchen unserer Freunde mag damit freilich ein schöner Traum zu Ende gehen. Wir verstehen und achten es, wenn man sich der Hoffnung hingibt, die dem Etate entfreundeten Mitglieder der katholischen Kirche zur gemeinsamen Arbeit, zum Wohle des Vaterlandes, zur Festigung des Reichs und zur Lösung der unsrer Zeit beherrschenden sozialen Probleme mitzuergreifen. Liegt es doch gerade im Wesen des Conservatismus begründet alle Elemente im Staate zu fruchtbringendem Schaffen, zur Erhalt-

ung der idealen Güter des Lebens zu vereinigen, namentlich aber diejenigen, welche als Glieder der großen christlichen Gemeinschaft ihr dominesches Ideal in der Neugestaltung des christlichen Staates erkennen. Diese Hoffnung war leider von Anfang an eine träumerische.

Das Centrum als Stütze einer auf nationalen Grundlagen beruhenden Regierungspolitik, wie es sich nach der mehrfach entzogenommenen Haltung verhalten in der kirchlichen und Socialpolitik wohl selbst fürst Bismarck eine Zeit lang vorgestellt hatte, ist und bleibt eine reine Chimäre. Auch die angeblich vorhandene, für viele zu besprechende Gemeinamkeit der Interessen des Centrum und der Conservativen in Bezug auf Abwehr der gegen die christliche Religion gerichteten Angriffe von Seiten des Rationalismus und Materialismus existirt thatsächlich nicht. Dem Centrum, als Vorkämpfer des jesuitischen Ultramontanismus, ist das Christenthum, wie schon so oft hervorgehoben, gerade so viel werth, als es ein Mittel zur Verwirklichung der rein weltlichen Herrschaftselbst der katholischen Hierarchie gewährt. Heut ist ihm die Unbegrenztheit der rechtgläubigen Beisegebung zu legen hofft, ist dies erreicht, so würde morgen schon der Proteismus selbst das nächste Opfer sein, auf welches es im höheren Auftrage sein Auge richtet, und da der protestantischen Kirche nur beizumommen ist, wenn der mächtige Wall verfallen, der preussische Staat und mit ihm das deutsche Reich von seiner erhabenen Stellung schützt, so können und werden die Madaginationen des Centrum zunächst immer nur darauf gerichtet sein, unserem Vaterland innere Verlegenheiten zu bereiten und sein Erstarken zu hindern.

Zu dieser Beziehung kann der Witschehenstreit des letzten Sommers als ein ganz untrüglicher Zeugnis gelten. Die Witschehenangelegenheit eignet sich über ganz Natur nach so recht dazu, einen Einschnitt zwischen Katholicismus und Protestantismus, sowie zwischen der katholischen Kirche und dem preussischen Staat abzugeben, sie ist daher auch immer in dem Augenblick hervorzutreten, wenn es für die Kurie galt, eine Kraftprobe anzustellen und von langer Hand einen neuen Streitfall vorzubereiten. Es ist doch sicherlich kein Zufall gewesen, daß Bischof Förster, diese persona gratissima bei Hofe und diesem zu ganz persönlicher Danke verpflichtet, die Witschehenfrage gerade in dem Augenblicke wieder anregte, wo wie der Kultusminister bezeugt hat, der Kirchenstreit durch weitgehende Nachsichtigkeit des Staates und durch Zurückberufung eines Bischofs bawern beigelegt werden sollte. Das poste dem vaitanischen Jesuitismus ganz und gar nicht in seinen Kraut, denn dann wäre die bankterfällige katholische Bevölkerung Preussens vielleicht für immer seinen Lutrieben entzogen und Preußen innerlich geküsterter, wie je geworden. Dem sollte mit allen Mitteln entgegenzuarbeitet werden, gleichviel ob die Gewissensnoth der Katholiken in Preußen dadurch noch mehr vermehrt würde, oder nicht. Was fragt man eben im Vatican nach den religiösen Bedürfnissen und Gewissensbeben der Gläubigen!

Das bitten wir unsere Leser scharf ins Auge zu fassen und im Auge zu behalten; sie werden dann schnell jene Sentimentalität erkennen, die sich so gern auf Grund der so schön formatirten Klagen aus katholischen Lager promer protestantischer Gemüther bemächtigt, aber nirgends weniger am Platze ist, wie der katholischen Kirche gegenüber. Dieser und ihrer parlamentarischen Vertretung ist, wir wiederholen es, die kirchenpolitische Frage nur eine Machfrage, Religion nur ein Mittel für ihre Weltberherrschastfrage, und dabei hört natürlich jede Gemeinamkeit der Interessen zwischen der protestantischen und katholischen Kirche trotz ihrer gemeinsamen christlichen Grundzüge, sowie zwischen Conservativen und Centrum auf, denn dieses ist zu allem eher zu gebrauchen, als wie zu positiven und nationalen Regierungspolitik.

Die Messungen des Kultusministers bei Beratung des Kultusetats beweisen, daß man nach auch an ein Stück ender e Stelle die Ueberzeugung gewonnen hat, was von dem Centrum und seiner Tathat zu halten ist, und wie verfahren es und davon sehr viel für die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse. Sache der Conservativen wie es ist, fest auf der Wacht zu stehen, um den Cours des Staatschiffes nur nicht pldiglich nach links auszuweichen zu lassen; doch dies halten wir so lange für völlig ausgeschlossen, so lange man sich von allen Extremen fern hält und die Einigkeit im conservativen Lager zu erhalten sucht. denn in diesem Falle wird sowohl die Regierung bei den Conservativen ihre Stütze suchen, als auch der die Gefahren des Socialismus klar erkennen und die zur Verhütung derselben von ihnen unternommenen Maßnahmen vollwärtige Theil der Bevölkerung.

Politischer Tagesbericht.

Das Abgeordnetenhaus hielt gestern die Beratung des Kultusetats bei dem Elementarunterricht fort. Die Verhandlung drehte sich hauptsächlich um die Stellung der Regierung zu der Frage der Simultanschulen und des Religionsunterrichts Abg. Seyffardt's Ersehl besaßte den zunehmenden Gebrauch, Geisteskräfte der Schulinspection zu betrauen; damit arbeite man dem Streben der Ultramontanen, die Herrschaft über die Schule zu gewinnen, in die Hände, stärke die Ansprüche der katholischen Kirche und unterwerfe die alte preussische Schulpolitik den Wünschen des Centrum. Conservativ und clericaler Redner wogegen, wie die Abg. v. Stalkewitz, Steinbüchel, Stroffer, Perger fanden, daß die Regierung in der Uebertragung der Schulinspection und des Religionsunterrichts an die Geistlichen sowie der Anhebung der Simultanschulen noch lange nicht weit genug gehe. Abg. Seyffardt's Ueignug hob den vorerwähnten Einfluß hervor, den die Simultanschulen in dem Streit der Confectionen hätten und bot, der Minister möge die gesetzliche Regelung der Abtschüsse und Emeritenpensionen künftig fördern. Abg. Windthorst suchte seine nennlichen Worte über den Kampf um die Schule etwas abzumildern; er wünschte nur Rücktritt zu dem System, welches bis zum Schulinspektorsgesetz bestanden; die Simultanschulen könnten einen acht religiösen Geist nicht einflößen und seien darum zu vermeiden. Kultusminister von Götler

231

Zerschneit — Verweist.

Roman von G. Bely.

(Fortsetzung.)

Baron Kunibert war momentan geflohen. Das graufame Wort „Opf“ brachte ihn ein wenig um seine Fassimg. Graf Hans Kraft mußte ein Gefühl haben, das ihn bewog, sanft und nachsichtig zu sprechen. „Acht Napoleone. Du weißt, es hat nie einen glühenderen Verehrer Deiner Kunst gegeben, als mich. Es sollte Dich auch nicht verletzen. Aber die Umstände — und dann habe ich den Entschluß gefaßt, selber alle Deine Bilder aufzulammen. Sie sollen für spätere Zeit ein Schatz in der Familie Geringolde sein — ich will den Beschl geben, nach und nach Alles zurückzulassen.“

Napoleone antwortete nicht; was sie dachte, wie viel Jahreseinblicke der verjudelten Familiengüter wohl dazu beitragen würden, die Früchte ihres langjährigen Fleißes zu erwerben, sie sah die zu inabehafteten Verhältnissen vor ihr zusammenzuschraupfte Gestalt gar nicht einmal an, sondern blickte hinaus im Weite — jellios, so schien es.

Silve ließ sich bezaun: „Eine süperbe Idee, mon cousin! Da lauscht Du Dich gleich an unsern vorerwähnten Besucher wenden, Herr Dieffen ist im Besitz des berühmten „Arrengang“ von der Hand Deiner Gattin.“

„An der That?“ stammelte der Graf, geäuert und hüßlos. „Passons la doussur für heute, Herr Dieffen — ich komme später einmal darauf zurück.“ Dieffen bezeugte sich. „Sie können den interessanten Schatz zu jeder Stunde in Augenschein nehmen — ich werde mich nur im Lobe einem davon trennen.“

„Insupperabel!“ Insteuerte der Baron. Napoleone verordnete ihre Stafelien; Dieffen sah ihr zu, nur einmal trafen sich ihre Blicke. Da sie aus dem einen las, was sein Herz erfüllte: Bewunderung ihres Mutthes, ihrer Thatkraft?

— und ob sie auch wußte, was er nie ansprechen durfte, daß sie sie schicken möge mit seinem letzten Akeimgang?

Und nun aus der Kunststimmphäre, aus den Ketherwolken in das hohle eines armen Crentines!“ rief die Baronin, sich auf Napoleone's Armen bewühmend.

Man sitz hinab; Napoleon's wußte gar nicht, daß ihre Hand in der des Mannes lag, die sie Gatten nannte.

Ein Diner in der Villa Margarethe!

Es hatte die Schlossbewohner lange vorher beschäftigt; Graf Hans Kraft war nicht für die Annahme der Einladung gewesen, er konnte die Ueberzeugung gegen den „Arreng“ nicht überwinden und war immerhin ephrisch genug, das einzugehen. Napoleone verbietet sich passio. Sie wünschte die eine Bezeugung nicht dem Gemahligen, aber sie hätte sich nicht der Gesellschaft entziehen mögen, sobald kein vernünftiger Grund einer Ablehnung vorhanden war, an wenigsten sich allein entschuldigen wollte. Er hätte sie verstanden, die kleine blonde Fran nicht, sie würde beleidigt gewesen sein.

Silve hatte verschiedene Motive, dem Diner beizuwohnen; zuerst Neugier, ob sich nicht doch irgendwo ein Mangel entdecken ließe in dem Arrangement, dem Sitten — dann wollte sie durchaus Dieffen an ihren Triumpfwagen setzen, schon par d'espit, denn Frau Margarethe, die im Ueberflus überlag, war so reifenhaft, daß der Unerklärlichkeit ihres Gatten überwaucht, daß schon Besetzung ihrer Beilande war; endlich langweilte sich Silve, Napoleone war eine schwere Natur für sie und sie sah ihre Nähe möglicher; der Graf, stets mit dem Gedanken beschäftigt, Reichthümer erwerben zu wollen, war ein unliebenswürdiges Gesellschaftler, die lateinischen Stunden ein schlechter Zeitvertreib. Baron Kunibert hatte endlich den bejahenden Auspruch gegeben in der schwierigen Frage. Er liebt ein gutes Diner, überdies besaß Dieffen einige werthvolle Münzobjecte, nach denen er begehrt, sich nicht und die er von ihm anzunehmen sich nicht scheuen würde — es war ja für den Varenen eine Ehre, einen Baron von Geringolde zu besprechen.

Es war ein drüdenheißer Suitztag, die Luft in den Schlossräumen so beängstigend; kühl und wühlig lag es sich auf der partwürts gelegenen Marmorterrasse der Villa, zwischen Orangenbäumen und blühenden Rosen. Unten plätscherte der Springbrunnen; wie Schatten huschten die Diener hin und her. Silve's muntere Augen bemerkten Alles, selbst daß Hans Kraft aus seiner Reserve herausging und den kühlen Champagner mit Begaben trank, daß Frau Margarethe wirklich vornehm ansah in der stierberubenen Seidenrobe mit dem künstlichen Bräusler Spitzen. Sie selber hätte auch gern solche Gebat für ihr cremefarbenes Gewand, das sie aufs engste umspannte. Drobem im Schloß lagen die kostbaren alten Spitzen der Gräfin Annetta sauber in einem Glaskasten verpackt, sie hatte schon einmal karnach gefaßt, aber der Rentmeister sträubte sich, sie herzulassen — heute hätte es nur wohl einer Frage an Napoleone bedurft, aber dazu war sie zu stolz. Daß der alte Volkler richtig bedurft, daß die Spitzen nie wieder in ihrem Anterium zurückzuwandert wären, das wußte die hübsche Frau selber. Sie trug Korallen als Schmuck und hatte in ihrem antiken Wafen etwas Nigenhaftes, nur war sie nicht dieses Eindrucks auf Dieffen fähig, der sich mit Napoleone, welche ihm zur Rechten saß, einfach in geistlichem weißen Kleide, das ihren Perimeter unter dem so leuchtend hervortreten ließ, ernst unterhielt. Sie selber bekam leichtere Fragen oder Antworten, ihr nederer Ton blieb unberührt. Sie sah auch, wie dem Baron Kunibert das Diner mundete, wie anlässlich die Fartexin ihr braunes Seidenkleid vor Füden zu halten suchte, wie verlegen der alte Seidenpirt zu Napoleone's Seiten sich die unangenehm Lederbüchsen aufbause, wie Doktor Rittner, der Dorfarzt, sich am Kenner zeigte, und Martin Knispel, der Lehrer, den sie „Wajster“ zu nennen liebte. Offen und Trinken vermaß, um sie anzujehen. Er war hübsch mit seiner Begabung und dem Sobanninlosp, in ihrer Gallerie von Verträglichkeit nahm er einen Platz ein als Kontrast zwischen den aristokratischen Geistlichen — es war eine ganze Reihe, die sie so vor ihrem geistigen Blick aufstellen konnte.

Die Unterhaltung war zwanglos, denn Baron Kunibert

versicherte, der Besserung der materiellen Lage der Lehrer an
andern seine Vorfürze zuzuwenden, und entwickelte dann die
Grundzüge seiner Schulpolitik. Einer Unterwerfung der
Schule unter die Kirche werde er stets Widerstand
leisten; in dessen sei die preussische Volksschule nach
der bisherigen Entwicklung confessionell und es sei
auch der naturgemäße Zustand, daß die Volksschule
dem Geistlichen anvertraut sei. Auch in der Folge
berührte sich die Verhandlung vorzugsweise noch um die Frage der
Schulpläne und einen Antrag, einen Lehrerverein
von 100000 M. zu Schulausflüssen, bzw. Remuneration
für Verwaltung, von Schulplänen zu freisen. Der Antrag,
für den sich die Lehrer der Fortschrittspartei und des Centrums,
gegen den sich die Nationalliberalen und Conservativen ausprägten,
wurde schließlich in die Budgetcommission zurückverwiesen und
die Verhandlung alsdann auf heute vertagt.

Man schreibt uns aus Berlin: Die Petitione, welche
Herr Dr. Wundt in Bezug auf die Ziele des Centrums
dem Kaiser in die Schule eröffnete, war sehr gering.
Er verlangte zunächst die Rückkehr der Lehrer zum Schul-
aufsichtsgesetz, aber auch das fernere Ziel trat, wenn auch in
Form einer Occasionalität, deutlich hervor, es ist die Unter-
werfung der Schule unter die staatliche Aufsicht. Der Aus-
scheidung der Schule an die katholische Kirche.

Das Ministerium mit voller Entscheidung bei den un-
vereinbaren Gegensatz zwischen diesen Vorstellungen und dem
altpreussischen Schulsystem hervorgeht, war selbst-
verständlich. Wenn aber Herr Dr. Wundt mit Complicen den
Zustand unter der Regierung Friedrich Wilhelm des IV. lebte,
und sich darauf berief, daß ein von dem Kaiser aus dem
Hochschulwesen gekendeter Zustand unmöglich als ungenü-
gender angesehen werden könne, so überließ er, daß solche Argumente
und zwar mit noch größerer Schärfe gegen seine Vor-
stellungen sich richtet. Denn die an das Schulaufsichtsgesetz an-
knüpfende Verbindung in der Schulpolitik bedeutet eben nichts An-
deres als die Rückkehr zu der von dem Regenten Preußens, von
dem großen Könige bis zu unserm erhabenen Kaiser, mit
jener einzigen Ausnahme unverrückt festgehaltenen
Auffassung von dem Verhältnis des Staates zur
Volksschule.

Im gleichen Schritt, so ist ein Artikel der heut er-
schienenen Provinzial-Korrespondenz übersprochen, welcher
nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Zeit der Verhandlungen
mit der Kurie seit 1878 zu dem Resultate kommt, daß aus
„den parti passus zurückgehenden Wege der deliberativen Zugänglich-
keit eine von der preussischen Regierung ohne entsprechende Be-
geltung zurückgelegte Wege, — ein Vorbringen geworden ist,
der von der anderen Seite eingeholt werden zu müssen scheint, wenn
ein gleichzeitiges Anlangen am Ziele überhaupt noch möglich bleiben
soll! — Von der Germania aber werden wir neuerdings darüber
berichtet, daß dies parti passus nur den Sinn haben könne, daß die
preussische Regierung zunächst bis an das Ende des zurückzu-
gehenden Weges zu gehen und die Hauptfrage lösen, was überhaupt
werden könnte, z. B. eine vollständige Trennung der kirchlichen
Weges zu gewahren habe, daß der Rest nicht gleichzeitig
gelöst! Dann erst, und nicht früher, werde man sich von der anderen
Seite in Bewegung setzen, — nicht etwa, um bis an das Ziel
derjenigen Heranführung, die eingetragene, welche in dem nächsten
Bunde vom 24. Februar 1880, welches die Befestigung der Abgabe
in Aussicht nahm, oder noch von einem vorgängigen vollständigen
Streichen der kirchlichen Erbschaften abhängig machte, vor-
zugehen, zu gehen — sondern, um es bei einer bedingten
und erst zu konstatirenden Anknüpfung hängen zu lassen, wo die
des Eingriffes nicht in seinen maßgebenden Zusammenhang nicht
für unannehmbar erklärt werden soll. Wie ferner es bei Feststellung
dieses Gegenstandes der Aufstellungen des Begriffs „gleichzeitig“ (parti
passus) hängen, das die Hauptfrage lösen, was überhaupt
werden könnte, z. B. eine vollständige Trennung der kirchlichen
erhebenden Anknüpfung einzugehen und ohne die Frage zu über-
lassen, welche jemaligen Schritte dann den denselben pa-
rallel gegangen sind. Die Verbindung glauben wir dem Umfange
schuldig zu sein, daß die Verhandlungen zwischen der Kö-
niglichen Staatsregierung und der Kurie fortgeführt werden.“

Gegen die der Staatsregierung gemachten Bemühungen, sie
habe bei den Verhandlungen über das neue Steuer-
gesetz ihre weitergehenden Pläne ohne Notwendig-
keit aufgegeben, verteidigt die Provinzial-Korrespondenz
die Haltung der Regierung in folgenden Worten:
„Es mag dahingestellt bleiben, ob die Aufnahme, welche die
Vergewaltiger aus bei derartigen Partei gefunden hätte, von welcher
Seite her Vorzug auszugehen ist, eine genügende Legitimation zur
Erklärung derselben begeben konnte, welche in dem nächsten
Seite dentragten Zuschlag von den höheren Stufen der Einkommen-
steuer ein gegebenes Recht für die fallen gelassene Vergewaltiger nicht
war wieder herablassend — er plante schon nach Aufhebung der
Zafel eine Neue des Ministabinetes.“

„Also wirklich Konfusion, Herr Graf?“ fragte Diersen,
„nun, das ist löblich und spart immer die Thätigkeit auf's
Neue an!“
„Ich habe jede Schwierigkeit überwinden, raucher, als ich
kachte“, entgegnete der Schlossherr mit Selbstgefühl, „ich glaube
an Arbeitermangel, aber dem ist nicht!“
„Sie bekommen viel Ueberläufer von mir“, bestätigte der
Wirth, „das pflagt immer so zu gehen. Das Neue reit.“

„Und bei Sie Frieder so gewaltig geschwiebert haben“,
rief der Doctor herüber, „rauben sie Kampfslustien lieber auf
andere Gebiet. Ich muß sagen, es war ein Meisterstück,
diesen Aktiven wie einen Fangball zu fischen, und Glad hat
der Mensch noch gehabt, nur das Schlüsselstein zu brechen statt
aller Rippen.“

Silve und Napoleon sahen Diersen zu gleicher Zeit
fragen an.
„Was Doctor Ritterer da als Meisterstück rühmt, muß ich
von Ihnen einschuldigen lassen. Ich war vor acht Tagen un-
bewußt Zeuge, wie der stärkste Grubenarbeiter einen verach-
teten Menschen, der hier und da Handverrichtungen that, miß-
handelte, und das empörte mich vermaßen, daß ich ihn aus der
Gruppe herausgriff, schüttelte und zur Seite warf. Er fiel auf
Grundwerkzeug und beschwägte sich.“

„Sie sind jäherig!“ sagte Silve.
„Nein, ich kann nicht sehen, wie roth der Herrprekstraft
Schwäche eines Anden ausschraucht.“
„Der Frieder erkennt Ihre Stärke an, Freund Diersen, und
ist nicht dabei gerührt über die Größe des Schwermersgrundes
und die Verletzung von den Kurfisten. Auch solchen Leuten will
imponiren, er schwört, zu keinem Andern zu gehen, als zurück
in Ihre Arbeit.“

„Die Wärdler mögen Sie ihn erparnen, Doctor, ich bilde
den besten Arbeiter nicht, sobald er sich als schlös dokumentirt.“
(Fortsetzung folgt.)

zu erblicken. Wenn für diesen Vorschlag in erster Linie geltend
gemacht werden ist, daß er eine richtige sozialpolitische Beten-
gung die besiegten Klassen für die nichtstehenden Prioren bringen
müssen, so ist sicherlich gegen diese Forderung insoweit ein Ein-
wand nicht zu erheben, als die wohlhabenden Theile des Volkes
empfinden ihrer höheren Vermögensfähigkeit zu den Lasten des Staates
auch entsprechend höher belastet zu werden, vertrieht sich. Es ist
die Frage zu stellen, ob dieser höhere Grundlag einer gerechten Be-
steuerung in dem jetzigen Steuerwesen gegenüber den veränderten
wirtschaftlichen und Erwerbsverhältnissen in zutreffender Weise
entschieden wird. Nichts ist als dasjenige, was die Einkommen-
steuer wird es dann sein, hierin der erforderlichen Ausgleich her-
beizuführen. Zur Durchführung eines solchen aber eine in sich ab-
geschlossene, auf einen ganz bestimmten Zweck befristete Vorlage
in gemeinsamer gewaltthätiger Weise beliebt zu werden, mußte
auch ein entsprechendes höheres Verlangen vertrieht sein. Das ist
die Aufgabe des freilegenden genügende Klarheit und Ueberstim-
mung herrscht, und daher eine Festlegung dieser schwierigen
Frage in einem Provisorium der künftigen Reform in bedenklicher
Weise vorgegriffen haben wird. Letzteres ist gerade die Einkommen-
steuer seit geraumer Zeit der Gegenstand höchstbedauerlicher
Einfachen, als es bei jedem nunmehrigen Einigungsbesprechen
nicht zu erreichen ist, die einzelnen Einkommenquellen überall gleich-
mäßig heranzuziehen.

Bei der Prüfung der Wahl zum Abgeordnetenhause im
Wahlkreise Bochum-Vordamm ist eine auf das Wahlrecht be-
zügliche nicht unwichtige Frage zur Verhandlung gekom-
men. Der Magistrat der Stadt Bochum hatte eine Bekannt-
machung erlassen, worin die Umräuber zur Wahl eingeladen wer-
den und ferner bemerkt war: „Die zum Erwerbe der Wahl-
berechtigung erforderliche Selbstthätigkeit setzt die Führung eines
eigenen Hausstandes, bzw. eine eigene eingerichtete Wohnung
voraus, was bei Köslängern nicht der Fall ist.“ In einem
Proteste wurde ausgeführt, daß diese Definition des Begriffs der
Selbstthätigkeit unrichtig und dadurch eine nach vielen Hunderten
sich bemessende Zahl von Köslängern, Fuhrknechten, Klemp-
nern und Sabotagehöhnern um ihr Wahlrecht gebracht ist. Die
Wahlprüfungskommission war einseitig der Ansicht, daß der Ver-
lust des Magistrats zu Bochum, dem 26. März 1879, einen bestimmten
Inhalt zu geben, als ein gelungen nicht angesehen werden kann
und bei seiner Befreiung, so nach der bisherigen, auf Ministerial-
erregnisse sich stützend Praxis das active Wahlrecht durch die
Führung eines eigenen Hausstandes, oder durch „eine eigene
eingerichtete Wohnung“ nicht bedingt ist, vielmehr „Köslängern“,
Feldarbeiter, Tagelöhner u. s. w. bei dem Vorhandensein der
Freibürger Voraussetzungen als zu passiv unpfeiflichtig wahl-
berechtigt sind. Die Wahlprüfungskommission beschloß demnach,
die Regierung zu ersuchen, den Magistrat von Bochum dahin zu
beistehen, daß das active Wahlrecht von der Führung eines eigen-
en Hausstandes oder von dem Besitze einer eigenen eingerichteten
Wohnung nicht abhängig zu machen sei.

Der Vorstehende des internationalen Vereins
zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierjoller,
Ernst W. Weber, hat folgendes Schreiben von dem Reichsanzeiger
Berlin zu erhalten:

„Sie sind als Thierjoller. Ein hochwohlgeborner dankt ich ver-
bindlich für das gefällige Schreiben vom 20. d. M. Ich habe Ihre
Erklärung über die Ausführungen der Kommission, seit mir die-
selben bekannt geworden, sehr gefällt und obson mit jeder ge-
eigneten Handlung, um einen bestimmten Einblick auf diese
Frage zu haben, welche ich Ihnen weiter verhandeln lassen, auf die
Einverständnisse der thierärztlichen Experimente hinzuwirken, wenn
nicht das Maß der mir gebührenden Interesse für unzulänglich ge-
worden wäre, daß ich Ihnen die mir direct obliegenden Angelegenheit
nicht zu widerstreben vermöge.“

„Ich weiß nicht, ob bisher schon praktische Versuche gemacht
worden sind, bis zu welchem Grade die bestehende Gesetgebung zu
einer Einwirkung ungenügend ist. Mir ist nicht bekannt geworden,
daß ein bestimmtes Gericht in die Lage geübt worden wäre, darüber
zu entscheiden, ob in der Application und namentlich in der Ausdeh-
nung, der sie betreffen wird, eine nach § 360 Nr. 13 des Reichs-
Strafgesetzes strebende Handlung liegen kann. Es heißt daselbst:
„In Aergerniß erregender Weise Thiere behaftet, oder roh
mißhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 150 oder mit Geld-
strafe“. Diese Bestimmungen scheinen eine erhebliche Mangel bei der
Ihren Vereinen vorertheillichen Fälle zu denken, in welchen die
Wissenschaft lediglich als Akt der Grausamkeit, ohne Augen für die
Wissenschaftlichkeit sich darstellt. Wenn sich in der Rechtspflege eine
andere Auffassung dieser Bestimmung, welche in der That eine
ein verfaßtes Fundament für weitere geistliche oder administrative
Maßregeln gegen die Ausrichtungen sittlicher Missethater zu geben
halten.“

Vermisste Nachrichten.
Deutschland. Berlin, 26. Februar. [Antlages.]
Der Magistrat der Königlichen Allergnädigsten geruht: dem
Major a. D. Feige, bisher Major in Torgau, dem Ober-
und Gouvernements-Beaufehar, Geheimen Rath-Rath Eduard von
Berlin, und dem Ober-Richtermeister, in der Neben- und Postbeam-
ten, die ihn des Landes, und den Landes-Ordnen der Provinz, sowie
mit der Schleiße, dem Geheimen Raths-Rath Dr. med. Lessing
zu Berlin und dem Divisions-Förster der 4. Division, Forstmann,
den Rathen Adler-Orden dritter Klasse, dem Forstmeister v. Wulmsen
zu Potsdam, dem Oberförster Brecheren v. Siedlich zu Bornim,
Grunow-Wald im Kreis Seelow und dem Schloß-Inspector Fretzow
zu Schloß Engers den Königl. Kronen-Ordnen dritter Klasse,
den ehemaligen Konstruktor und Organisten Carl v. Laplow im
Kreis Ruhlau den Adler der Inhaber des Königl. Haus-Ordens
von Hohenzollern; ferner dem Stenogramm-Matruer der Reichs-
Hof, Johann Lemker, und den Matruer Alexander Fretzow und
Friedrich Friedrichs die Rettungs-Medaille am Bande zu verliehen.
— Der Magistrat der Königlichen Allergnädigsten geruht: dem
Staats-Anwalt und Minister der öffentlichen Arbeiten, Wartha
die Kreuz-Ordnen des Königl. Kronen-Ordnen dritter Klasse,
Magistrat im weltlichen Hofes-Protektor des Ordens der Kaiserin-
berghaus-Krone zu erteilen.

— (Se. Majestät der Kaiser) nahm heute Vormittag
die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und stattete dem Herzog
und der Herzogin von Coburg in der wälschen Hofschloß einen
längeren Besuch ab. Später arbeitete der Kaiser mit dem Wirth.
Gebl. Rath v. Wilmowitz. Um 5 Uhr fahen bei den Majestäten
Familien-Tafel von circa 60 Personen statt, an welcher die hier
eingetrossenen fremden Fürstlichkeiten Theil nahmen. Zu dem
heutigen Feste, welches gegen 9 Uhr im Schlosse seinen Anfang
nahm, waren circa 1700 Einladungen ergangen.

— Der Kronprinz ruft sich von Oesterreich für heute
bei den Hofschloß, dem Ministern, dem Grafen Moltke s. vor.
Um halb 3 Uhr Nachmittags begab sich derselbe zum Fürsten
Bismarck.

— Der Prinz von Wales) hat am Auftrage der Kö-
nigin von England dem Kronprinzen vorgelesen die Insizzen des
Großkreuzes des Militär-Valk-Ordens überbracht.

— Ueber das Reichsthum in Königlichem Schlosse
haben wir unsere Leser im neuesten bereits eingehend unter-
halten. Unser Berliner K. Correspondent hatte Erlaubnis
erhalten, den Generalproben betheiligen und war daher in der
Lage, uns die eigentümlichen Schilderungen über das Fest,

sowie es programmäßig verlaufen sollte, zu machen. Am
gegründeten Abend ist es nun thätiglich so, wie wir es gelobdet
haben, verlaufen. Es begann um Punkt 7/8 Uhr. Umgeben
von den reinen fürstlichen Gästen hatten der Kronprinz und die
Kronprinzessin die Mitte einer niedrigen Estrade in weißen
Seide eingenommen. Der Kronprinz trug die Uniform feiner
Faschaler Garafire neben dem höchsten Orden der Kaiserin
das Großkreuz des englischen ihm gemern verliehenen
Dankordens und die Insizzen der höchsten österreichischen und
holländischen Orden, der linken Brust glänzte ein silbernes
Mithraskränze, das Symbol des heute nachträglich geliebten
Tages. In einer prächtigen weißen Camoflete mit Silber-
blumen garnirt erschien die Frau Kronprinzessin. Um das Paar
schlang sich ein silberner Mantel, ein Straußchen verflochten
Blüthen war an der Schulter befestigt; ein breites Band, das
die Farben ihrer 8 Frauenorden einwebt zeigt, zog sich über
die Brust. Der Kaiser hatte die Uniform des 1. Garde-
Regiments angelegt; die Kaiserin war dem Feste ferngeblieben.
In streifenartigen Toiletten waren die fürstlichen Damen erschienen,
die fürstlichen Herren in der Uniform ihrer preussischen Regimenter
beim, jener ihrer Landes.

Mit freudiger Erwartung sah man dem Erscheinen des
Zuges entgegen, der sich jetzt, auf ein gegebenes Zeichen des Ober-
Ceremonienmeisters und während das von Kapellmeister J.
Hertel dirigirte Orchester den Mendelssohn'schen Hochzeitsmarsch
intonte, von der durch weißes elektrisches Licht umhüllt er-
leuchteten Capelleseite nahte. Beim Eintritt des Zuges aber
verstumte die Musik und die denselben erscheinenden vier prächtig
schmückten Trompeter bliesen eine alterthümliche Fanfare,
hierauf folgten diezüge in der von uns gelobdeten Weise.

— (Sabne für das Seebattalon.) In Gegenwart des
Kaisers, der Kaiserin und sämtlicher zur Zeit in Berlin an-
wesenden königlichen Prinzen und Prinzessinen, des Ministers
v. Stoß u. s. w. wird am 19. März d. J. in Hofersaal des
königlichen Palais die feierliche Uebergabe einer Sabne für
das kaiserliche Seebattalon stattfinden. Zur Feier der
Angelegenheit u. s. w. trifft am Tage zuvor der Kommandeur des
Seebattalons, Major Kleide, mit einer Deputation, bestehend aus
einem Hauptmann, einem Premierlieutenant, einem Seconde-
lieutenant und einem Feldwebel aus Kiel bei, Wilhelmshafen, wo
bekanntlich die sechs Compagnien des Battalions stationirt sind,
hier ein.

— (Da der Vostfaher Oesterreich-Ungarns,
Graf Emerich Szecsenyi, erkrankt ist) und sich mehrere
Tage das Zimmer hüten muß, so konnte derselbe gestern
beim Empfange des österreichischen Kronfolgers, Erbherzog
Rudolf, auf dem Dapfnofe nicht zugegen sein, dahingegen waren
der Vostfaher Baron Pajetti und der Militärattaché Major
Baron v. Steininger, dem Kronprinzen bis zur preussischen
Grenze entgegengeehrt.

— (Den Erbprinz von Weimar), der mit seiner
Gemahlin heute Vormittag zu Wagen die Linden passirte, traf
das keine Wahrheit, daß ihm in der Nähe der Königswache die
Pferde vor dem Wagen stürzten. Der Erbprinz ging, nur kurz
entloffen, seine Gemahlin aus dem Coupé hinaus, reichte ihr
den Arm und setzte seinen Weg zu Fuß fort.
— (E. M. C. Elizabeth), 19 Gefühle, Kommandant
Kapitän zur See Hollmann, ist am 15. Januar s. in Nagasaki
S. R. Kanonenboot „Albatros“, 4 Gefühle, Kommandant
Herr. Kapit. v. Pamelet, am 20. Januar s. in Concepcion del
Uruguay enttroffen.

— (Zurückliche Prüfung.) Die „Offener Zeitung“
glaubt, auf Grund eingegangener Erklärungen, über die
inzwischen erwachte Frage einer Änderung des juristischen Vor-
berbeitungslehres bestimmte Angaben machen zu können: Es
werden im Schosse des Justizministeriums allerdings Änderun-
gen sowohl im juristischen Vorbereitungsdienst (für die Re-
ferendare) als auch hinsichtlich des Prüfungs-Reglements für das
Riffereuzexamen erwogen, deren Publication in Kürze bevor-
stehen dürfte. In erster Beziehung dürften Modificationen
Ansicht finden, welche eine Vereinfachung der Mängel bezwecken,
welche die Abrechnung der Dinge von 1879 für die jungen Ju-
risten mit sich gebracht hat. Die Referendare sollen in enger
Führung mit der Gerichtspraxis gebracht werden. Eine andere
wichtige Eintheilung des Vorbereitungsdienstes dürfte damit Hand
in Hand gehen. Als wesentlichste Änderung der Prüfungs-Regle-
ment steht zu erwarten die Einführung der Möglichkeit einer
Wiederholung der schriftlichen Examen-Arbeiten ohne Wieder-
holung der mündlichen Prüfung, falls nämlich die letztere vor-
früherbestellende Resultate geliefert hat und nur das Resultat der
schriftlichen Arbeiten resp. einer derselben den Anforderungen
nicht entspricht.

— (Frankreich.) Graf Chambord, französische Wälder
bringen die wohl der Verhaftung bedürftige Mitteilung,
daß das Oberhaupt des französischen Hauses Bourbon in Mailin
nicht weniger als dreihundertjährig „Wandlung“ gekannt habe, we-
niger einsechsmal 600000 Gulden gezahlt haben soll. Seine Älteste
wäre, auf diesen Sämereien industrielle Etablissements zu errichten.
Eine solche Absicht würde allerdings darauf schließen lassen, daß
Graf Chambord an eine Rückkehr auf den Thron seiner Väter
verwehrt nicht denkt.

— (Schweiz.) Die „Heilsarmee“ des William Booth,
welch in England so viel von sich reden macht, hat vor einigen
Wochen eine Abteilung unter Führung von Miss Booth und Miss
Charlworth nach Genf geschickt, um dort neue Rekruten für
das Heer der Seligmacher anzuwerben. Wie in der Strafen
London's ludten sie auch in der Stadt Galvins durch phantastische
Aufsätze, Ansprachen, Gebetsbüchlein, Protesten zu machen. Die
Genfer Bevölkerung fand jedoch keinen Gefallen an dieser religiösen
Angelegenheit, die Officiere der Heilsarmee, die Halleujahmahnden
mühsamer wiederholt den städtischen Insulzen der Genfer Straßengänge
weichen, es kam an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen zu
äusserlichen Aufritten, so daß sich endlich die Genfer Polizei im
Mittel legte und die Hauptführer der Heilsarmee, welche
Damen Booth und Charlworth, über die Grenz gezogen ließ.
Daraufhin verordnete General Voigt in London die Intervention
der englischen Regierung. Graf Granville gewährte ihm eine
Kubizien, in welcher er eine Anzahl Punkte dem Minister zur
Erwägung empfahl. Inzwischen hatte der englische Konsul in Genf,
John Lubbo, zu Gunsten von Miss Charlworth int vromit, von
dem Genfer Staatsrath aber die Antwort erhalten, er möge seine
Beschwerden durch den englischen Konsulent in Bern vor den
Bundesrath bringen. Die Beschwerde trägt sich auf den Vertrag
zwischen der Schweiz und Großbritannien vom 6. September 1855,
durch welchen den beiderseitigen Staatsbürgern gleiche Rechte be-
willigt werden. Die Schweizer Behörden scheinen aber diese
Bestimmung nicht auch auf das Vereinstgebiet anzuwenden zu wollen,
welches Artikel 56 der Bundesverfassung zum Schweizer Bürger

Berliner Börse vom 28. Februar.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds including titles like 'Preuss. Reich-Anleihe', 'Preuss. Staat-Anleihe', and 'Preuss. Consol-Anleihe' with columns for price and yield.

Table of various stocks and shares such as 'Brennerei', 'Brauerei', 'Zucker', and 'Wollwaren' with columns for price and yield.

Table titled 'Gleichen-Staats-Prioritäts-Actien' listing various government securities and their prices.

Table titled 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing railway bonds and their prices.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds including titles like 'Oester. Silberrenten', 'Russ. Consol.', and 'Engl. Consol.' with columns for price and yield.

Bank- und Credit-Anstalten.

Table listing various banks and credit institutions such as 'Königsberger Bank', 'Berliner Bank', and 'Deutsche Bank' with their respective financial data.

Eisenbahn-Staats-Actien.

Table of railway state securities including titles like 'Mödeln', 'Hannoversch.', and 'Sachsen-Anh.' with columns for price and yield.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of foreign railway priority bonds including titles like 'Mödeln', 'Hannoversch.', and 'Sachsen-Anh.' with columns for price and yield.

Sonabend d. 10. März 1883

Notice regarding the sale of goods from the Berlin Bureau, mentioning 'Trotz bei Halle a/S' and 'Fabrik für Farben und Zinkproducte'.

Notice regarding the conditions of sale, mentioning 'Die Bedingungen können bei mir eingesehen' and 'Fabrik für Farben und Zinkproducte'.

Notice regarding the date and location of the sale, mentioning 'Halle a/S., den 21. Februar 1883' and 'Der Juliusrath Otto'.

Advertisement for 'Gestickte Schweizer Tüll- u. Musselin-Tüll-Gardinen' by 'A. Huth & Co., Halle a/S.', featuring decorative borders and text about window treatments.

Sonabend d. 10. März 1883

Notice regarding the sale of goods from the Berlin Bureau, mentioning 'Trotz bei Halle a/S' and 'Fabrik für Farben und Zinkproducte'.

Notice regarding the conditions of sale, mentioning 'Die Bedingungen können bei mir eingesehen' and 'Fabrik für Farben und Zinkproducte'.

Notice regarding the date and location of the sale, mentioning 'Halle a/S., den 21. Februar 1883' and 'Der Juliusrath Otto'.

Advertisement for 'Gestickte Schweizer Tüll- u. Musselin-Tüll-Gardinen' by 'A. Huth & Co., Halle a/S.', featuring decorative borders and text about window treatments.

Table of industrial companies and their shares, including titles like 'Wollwaren', 'Zucker', and 'Wollwaren' with columns for price and yield.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing various industrial companies such as 'Wollwaren', 'Zucker', and 'Wollwaren' with their financial details.

Bank- und Credit-Anstalten.

Table listing various banks and credit institutions such as 'Königsberger Bank', 'Berliner Bank', and 'Deutsche Bank' with their respective financial data.

Eisenbahn-Staats-Actien.

Table of railway state securities including titles like 'Mödeln', 'Hannoversch.', and 'Sachsen-Anh.' with columns for price and yield.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of foreign railway priority bonds including titles like 'Mödeln', 'Hannoversch.', and 'Sachsen-Anh.' with columns for price and yield.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table of mortgage loans including titles like 'Hannoversch.', 'Sachsen-Anh.', and 'Preuss.' with columns for price and yield.

Hypothekencertifikate.

Table of mortgage certificates including titles like 'Hannoversch.', 'Sachsen-Anh.', and 'Preuss.' with columns for price and yield.

Waren- und Viehmarkt.

Table listing market prices for various goods and livestock, including titles like 'Wollwaren', 'Zucker', and 'Wollwaren'.

Table of exchange rates and other financial data, including titles like 'London', 'Paris', and 'New York'.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations such as 'London', 'Paris', and 'New York'.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing prices for gold, silver, and paper money, including titles like 'Gold', 'Silber', and 'Papiergeld'.

Waren- und Viehmarkt.

Table listing market prices for various goods and livestock, including titles like 'Wollwaren', 'Zucker', and 'Wollwaren'.

Leipziger Börse v. 28. Februar.

Table of the Leipzig stock exchange for February 28, listing various securities and their prices.

Waren- und Viehmarkt.

Table listing market prices for various goods and livestock, including titles like 'Wollwaren', 'Zucker', and 'Wollwaren'.

Advertisement for 'Eiserne Karren' (iron carts) by 'Otto Neitsch in Halle a. d. S.', highlighting their construction and durability.

Advertisement for 'Liebau's Centralheizung' (Liebau's central heating) by 'Reichs-Patent', describing its benefits for home heating.

Advertisement for 'Sonabend den 3. März' (Evening of the 3rd of March) featuring a horse sale by 'H. Herm. Liebau, Magdeburg-Südenburg'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (Family news) and 'Todes-Anzeige' (Notice of death) for 'Friedrich Kramer geb. Gottschalk'.

Preussischer Landtag.

Aus der Abgeordneten.

37. Plenar-Sitzung vom 28. Februar.
Präsident von Koller eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.
Die Beratung der Militäretats ist nicht zu Ende gekommen.
Abg. Dr. v. Stahlwitz: Von den schönen Verordnungen, die aus Katholikern gemacht worden sind...

in Centrum. Nehmer geht jedoch auf den Standpunkt ein, den die
konserervative Partei den Schuljahren gegenüber einnimmt. Unter
dem Minister soll es in der kurzen Zukunft geschehen.
Nun nicht die Notwendigkeit der Schulreform vorgehen
haben, sollten die Schulen weiter konfessionell gemacht werden;
denn die Schuljahre hätten den konfessionellen Charakter nicht
geändert, sondern nur durch hohere Ziele anreichert.

religiöse Leben besteht. Das die Wiederherbeziehung von
Beziehungen in den Kirchen zum Ziele des Landes
aufzuheben. Wir wollen nur die Wiederherstellung des
Bischofs, in welchem wir uns unter der gleichen
Regierung Friedrich Wilhelm IV. befunden haben.

Abg. Steinböck konstatiert, daß in den westlichen Provinzen
die katholischen Geistlichen in den letzten Jahren zum größten Theil
zum Reichsunterricht wieder zugelassen worden sind. Eine
Ausnahme bildet der Bezirk der Erzdiözese Köln, wo allein im
Bezirksgebiet Köln 50 Geistliche noch nicht wieder zugelassen sind.

Abg. Dr. Berger dankt dem Minister, daß er wenigstens in
Bezug auf die Inspektion in den Schuljahren der von ihm (Nehmer)
vertriebenen Kreise (Katholiken und Protestanten) habe Rücksicht
gehabt.

Abg. Seyffarth (Siegisch, Siegfrieden): Wir auf die Einken
haben die Hoffnung ausgegeben, die Schuljahre weiter zu
verbreitern, und werden keine diesbezüglichen Anträge stellen,
aber die Vorwürfe nicht zurücklassen, die man gegen die
Vertheilung der Schuld macht.

Abg. Dr. Berger dankt dem Minister, daß er wenigstens in
Bezug auf die Inspektion in den Schuljahren der von ihm (Nehmer)
vertriebenen Kreise (Katholiken und Protestanten) habe Rücksicht
gehabt.
Abg. Seyffarth (Siegisch, Siegfrieden): Wir auf die Einken
haben die Hoffnung ausgegeben, die Schuljahre weiter zu
verbreitern, und werden keine diesbezüglichen Anträge stellen,
aber die Vorwürfe nicht zurücklassen, die man gegen die
Vertheilung der Schuld macht.

Abg. Dr. Berger dankt dem Minister, daß er wenigstens in
Bezug auf die Inspektion in den Schuljahren der von ihm (Nehmer)
vertriebenen Kreise (Katholiken und Protestanten) habe Rücksicht
gehabt.

Abg. Seyffarth (Siegisch, Siegfrieden): Wir auf die Einken
haben die Hoffnung ausgegeben, die Schuljahre weiter zu
verbreitern, und werden keine diesbezüglichen Anträge stellen,
aber die Vorwürfe nicht zurücklassen, die man gegen die
Vertheilung der Schuld macht.

Abg. Dr. Berger dankt dem Minister, daß er wenigstens in
Bezug auf die Inspektion in den Schuljahren der von ihm (Nehmer)
vertriebenen Kreise (Katholiken und Protestanten) habe Rücksicht
gehabt.

Abg. Dr. Berger dankt dem Minister, daß er wenigstens in
Bezug auf die Inspektion in den Schuljahren der von ihm (Nehmer)
vertriebenen Kreise (Katholiken und Protestanten) habe Rücksicht
gehabt.

Abg. Seyffarth (Siegisch, Siegfrieden): Wir auf die Einken
haben die Hoffnung ausgegeben, die Schuljahre weiter zu
verbreitern, und werden keine diesbezüglichen Anträge stellen,
aber die Vorwürfe nicht zurücklassen, die man gegen die
Vertheilung der Schuld macht.

Die Sonne von Blankenburg.

Eine ältere Haiszige im neuen Gewande von R. Salin g'sch.
Es war eine herrliche Sommernacht. Ich hatte mein
kleines Zimmer, welches mir gar dumpf und eng zugenommen
wird, nachdem ich mich von dem Rauche des Kaminfeuers
entledigt hatte.

Du die Sagebit! sie ist ich viel schenken ins Wort, so wie
Du mir auch erlauben können von dem Herrlichkeit dieser
Dinge.
Die Sonne nicht. Die Sonne nicht. Die Sonne nicht. Die Sonne nicht.
Die Sonne nicht. Die Sonne nicht. Die Sonne nicht. Die Sonne nicht.

und ferner, da trat eine unbefohlene Veränderung ein.
Wieder
Hergen entflammen in besser Weise; der ich mich Raubmunde;
das drei Mädchen jedoch mit dem Hergen voll weiblicher
Zuflucht...

Abg. Dr. Berger dankt dem Minister, daß er wenigstens in
Bezug auf die Inspektion in den Schuljahren der von ihm (Nehmer)
vertriebenen Kreise (Katholiken und Protestanten) habe Rücksicht
gehabt.

was
Zum
inter-
engen
Bedeut
Zitat
Com-

Früher, Carl mit einer Hrt. Hof. August Maxhald mit einem Heil
denen nach dem Ausspruch des hiesigen Landes, von Dr. Rol-
loffler, hier, jeder einzelne lebensfähig ist. Wie durch ein Wunder
ließ Müller trotz der schweren Wunden am Leben. Frau Biedert
wird Hof. August Maxhald mit einem Heil. Erkrankte dort,
welche Hof. August Maxhald mit einem Heil. Erkrankte dort,
wird Hof. August Maxhald mit einem Heil. Erkrankte dort,

n. Gera, (Neu). 27. Februar. (Verberndtag der Cla-
genen- und Thuringen. Schwurgericht. Saalburg). Die Cla-
genen- und Thuringen werden am nächsten Sonntag den
4. März hierseits im hiesigen (württemb.) Verhandlungs-
abhalten. Unter dem Vorwand kommenden Vorlagen be-
findet sich auch diejenige über Entlassungsbefehl und Schwärzen zur
Regelung des Verhältnisses. — Das Schwurgericht für den
Kreis Gera ist am 25. März hier herbeigekommen. Die Rich-
ter sind: Präsident Dr. Verla. Oberstaatsanwalt Herrmann
und Sen. — Vom hiesigen Stadtrat ist die Stelle eines Volksaus-
schusses öffentlich ausgeschrieben worden. Gehalt 900 M.,
Anfang 1900 M. Gehalt nach den Stadtrat zu Gera zu
richten.

— Gera, (Neu). 28. Februar. (Verberndtag). Gutes Ver-
nehmen nach wird in nächster Zeit auch hierorts eine „Festungs-
gerichts“ nach dem Muster anderer Städte errichtet werden.
Dieses würde hiesigen Hof auf die Anregung des Bürgermeisters
und des Oberbürgermeisters zurückzuführen. — Die hiesige Hof-
stelle, eingetragene Geschäftsbuch, deren Inhalt sich auf verschiedene
Waltungen bezieht, hat zur Unterstützung der Lehrschwänmer um
Hoh die Unterstützung von 500 M. bewilligt. Leider wird
auch in unserm eigenen Land gar bald wieder für die armen Waisen
um zu recht sein Wohlstand eintritt, gekannt werden müssen.

— Senftenberg, 27. Februar. (Neu). Hof. — Em-
merich. — Verberndtag. Seit Sonntag weilt am
hiesigen Hof der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg als
Gast. — Heute Morgen wurde der am Sonabend an einem Ger-
schlage ganz plötzlich verstorbenen Konstantin Karl Gemmer-
ling, früher in Senftenberg, wieder in die hiesigen Hof-
den Jahre erfolgten Konstitution in Bielefeld antritt, und
weiterem Kranke natürlich durch jene Thätigkeit als Vorsteher
des inländischen Zweigvereins des Ostau-Bund-Vereins bekannt,
bekannt. Der Herr ist nach im 70. Lebensjahre. Sein treuer
Anhang für die Ostau-Bund-Verein hat sehr wohl die große
Krankheit, durch dessen vorhergehende Lieberbedingung nach Gera
dem Lande wiederum ein tüchtiger Krankheitsverloren geht, hieft
mit ihm eine warm empfundene Grabrede. — Hofmeister Schür-
der erhielt von Herzog von Sachsen das Ritterkreuz I. Klasse
des königlichen Ostau-Bund.

— Wittroda, 1. März. (Ein erfolgreicher Einbruch).
Diebstahl) wurde in dem Kirchhaus des benachbarten Franzenau
ausgeführt; einen kleinen Kasten mit Wertpapieren im Betrage
von 1200 M. Diebstahl. — Verberndtag. Am 27. Februar
haben die Diebe mit sich genommen.

— Gera, 1. März. (Von einem plötzlichen Tode)
wurde der für die Transatlantische Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft
in Leipzig reisende Inspektor Carl Edward Wundt von hier erschüt;
auf der Fahrt nach Gera nach Wittenberg, wo er ihm in Gera
unwohl und als man auf dem Bahnhöfe des letzten Antriebes
ihn in ein Zimmer gebracht hatte, gab er seinen Geist auf. Wundt
hinterließ eine Frau und 6 Kinder; sein Vermögen wurde nach hier
aufgeführt.

Vermisste.
Ramelets als Transportmittel im deutschen
Deere blühten eine Menge sein, welche einen etwanigen
Krieg Deutschlands mit Rom und Darfur, oder ein Ein-
greifen des Fürsten Bismarck in die abessinischen Wirren be-
zweifeln lassen dürfte. Es wurde aber in der That ein be-
achtlicher Verlust vergangene Woche im Nagenfeldischen Thierpark
zu Hamburg vermisst, und zwar zu Militär-Sanitäts-
zwecken. Diese Umgebnen fanden in Gegenwart mehrerer
höherer Offiziere und Stabsärzte statt. Man hatte zu die-
sem Zweck eine Tragnabe aus Fohlenjungen mit Säcklein ab-
gestreift, welche durch eine Gurtverrichtung sowohl über ein-
höckerige Karre als auch auf zweihöckerige Dromedare ab-
geladen werden kann, um den Transport von zwei im Notfall
mit vier Soldaten zu bewerkstelligen. Die Mangel an Holz
und Leinen vorbanden eine solche Tragnabe für die
Militärzwecke aus Gesehens mit über hundert amgebreteten
Militärzwecken hergestellt. Die Fohlen, die unter Aufsicht
von Kavallerieoffizieren stahndanden, liefen sehr gut und aus-
dem eine andere Art solchen Transportes, wie eine Tragnabe,
wie sie vorstehend beschrieben, zwischen zwei Karren ange-
bracht war. Zu diesen Experimenten hatte Herr Nagenfeld
18 Karneer zur Verfügung gestellt.

(Ein Begründer der Menschheit.) Der bei neunten
Kammer des Abordnements die Seine in Paris wurde vor Kur-
zem ein in seiner Art höchst origineller Kunstwerk zu einer Ge-
schichte von 25 Francs und einer Preisbefreiung von drei Fran-
ken verurteilt. M. Mollat, welcher dem Richter unter An-
den die erste Hofeille mittheilte, machte die Welt in ihm
einen neuen Begründer der Menschheit sehen und ver-
neinen mußte, hatte die Kunstwerke in ungemein schmerzlicher
Weise verliehen. Er ließ Prospekt auf der Straße vertheilen
und kündigte seine „Ordnungsstudien“ alljährig in den gan-
zen Zeitungen an. Folgende Aufzeichnungen verdienen be-
sondere Erwähnung: 1. Geheimnis der Vagabundie und der
Verwirrung animalischer Substanzen; sichere Wirkung bei
Menschen, Thieren, Pflanzen, Produkten der Landwirtschaft,
Gewissen Schwären, Malereien, Genußstoffen, 2. Sicheres
Mittel gegen schlechte, verdorbene Luft in Städten, Parla-
menten, Söfnälen etc. 3. Uhr zur Entdeckung der Ver-
wandtschaft, des Wiges, des Humors, sowie der Muskelkraft
alter Leute, wirt auch gegen Blähgas und Dinkel in we-
nigen Minuten. Und diese Aufzeichnungen fanden gläubige Leser!
Wahr fagar: es befähigt eine Leute vor Gericht durch
Ide, daß ihnen Mollats „wunderbare Defekte außerordentlich
viel genügt hätten! Unter diesen Befähigung sich ein weib-
licher Blaudruck, welcher mit großem Erfolg mehrere Tügel
„Dichterbild“ gebraucht hatte.

Nach dem Concert. „Nun, wie ist das geistige Concert
ausgefallen, meine Damen“? „D. ausgezeihet; wir haben gegen
das Wandern verzeihen!“

(Ein völli ger Verein) hat sich bei die Woche in dem zwei
Saarländer St. Johann-Saarländer konstituiert. Die Vereins-
zeitschrift ist dort nämlich so in Wübbe, daß kaum ein Einwohn-
er zu finden ist, der nicht irgend einen Verein angehört. Zu diesen
Vereinen noch zu helfen, hat sich ein „Verein der in keinem Verein
Angehörigen“ gebildet.

— Gera, (Neu). 28. Februar. (Verberndtag). Gutes Ver-
nehmen nach wird in nächster Zeit auch hierorts eine „Festungs-
gerichts“ nach dem Muster anderer Städte errichtet werden.
Dieses würde hiesigen Hof auf die Anregung des Bürgermeisters
und des Oberbürgermeisters zurückzuführen. — Die hiesige Hof-
stelle, eingetragene Geschäftsbuch, deren Inhalt sich auf verschiedene
Waltungen bezieht, hat zur Unterstützung der Lehrschwänmer um
Hoh die Unterstützung von 500 M. bewilligt. Leider wird
auch in unserm eigenen Land gar bald wieder für die armen Waisen
um zu recht sein Wohlstand eintritt, gekannt werden müssen.

[uch in Petersburg prangirt sich zur Zeits
öffentliche Schenkungswilligkeit ein fog. Waldmanns)
Kamens Peter Schenkung. Es ist dies ein Knabe von etwa 14
Jahren, seinem Alter entsprechend nicht groß, aber geistig reif,
für ein Kind des Volkes groß intelligent. Sein Vater wurde als
fast vermindert in den Wäldern des an der Wolga gelegenen Ge-
sellschafts Hofstroma geführt und war diese im ganzen Ge-
behaart, wie sein Sohn Peter. Die Behaarung seines Gesichts
ist eine durchaus vollkommen und besteht aus feinen, weichen, fast
schlechten Haaren. Diese anomale Behaarung wiederholt sich
auch bei den Armen in 1/2 Zoll, auf dem Hinterkopfe in die 3-4 Zoll
Haar und hat überall eine eigenthümliche helle Färbung. Der
Knabe ist der Sohn des wiederbekannten, „Baldmanns“ Peter
Schenkung.

— Der Mittelpunkt des Handels mit Menschen-
haaren ist Paris, wo nach offiziellen Angaben ein jährlicher
Umsatz von etwa 100,000 Kilogramm Daaren stattfindet. Dieses
Haar, das zum größten Theil in Paris selbst verarbeitet wird,
nimmt theils aus Frankreich, theils aus Italien, welches langes schwarzes
Haar liefert, theils aus Nordamerika, wo die bloßes und
überhaupt hellen Schattungen bezogen werden. Oesterreich-
Ungarn und Rußland tragen nur einen geringen Theil zu dem
Haarenmarkt bei. Seit etwa zehn Jahren exportirt China, wo
William Menchen mit fast gedoppeltem Kopfe einbezogen,
große Quantitäten Daar, das insofern nicht sehr geschätzt wird,
weil ihm die Vorzüge des europäischen Haars, die Weichheit,
Reinheit und Gleichmäßigkeit, fehlen. Vorläufig verarbeitet man
Menschenhaare nur zu Zibignons, Koden, Kleben und anderen
Zierathen für Frauentöpfe, sowie zu ganzen Perrücken. Neu-
erdings aber hat man, das das menschliche Haar eine so haltbare
Materie besitzt, wie kaum irgend ein anderes Produkt, den Versuch
gemacht, dasselbe auch anderweitig zu verwenden. Auf einer der
letzten Versammlungen der britischen Gesellschaft zur Förderung
der Wissenschaften legte William Tomson in Manchester den
Kongressmitgliedern einige aus Menschenhaaren verfertigte Artikel
vor, zum Beispiel einen tüchtigen Stoff, den er „Pilot“ nannte.
Derselbe Herr berichtigte auch, daß seine Schwester beabsichtige,
aus 3500 Pfund Haaren einen feinen und leichten Stoff, ähnlich
dem Alpaca, webend zu lassen. Man hat auch übrigens bereits
etliche Schams fabricirt, bei denen die Kette aus Baumwolle, der
Schuß aus Menschenhaaren bestand und die außerordentlich leicht,
warm und dauerhaft sein sollen. Wer weiß, ob also in Zukunft
die Menschen nicht nach dem Verdriss und andern Völkern tra-
genden Thieren Konturrenz machen werden!

Ritteraktes.
Von der Zeitchrift für erstere Philosophie im Sinne
des neueren Kriticismus sind die „Ritter, Ritter und Citi-
Ritter“ in soeben das erste Heft der 12. Bandes erschienen und ent-
hält: 1. Ueber das Problem der Materie mit Rücksicht auf die neuere
betreffende Literatur. Von Cornelius. 2. Einige Bemerkungen über
den Einheitsbegriff der theoretischen Philosophie Platons. Von
H. B. Ueber Seneca's ethische Anschauung. Von Ritter. 3. Ueber
Schaffers Ban und Leben des letzten Körpers. Von Ritter. 5. Re-
ceptionen. Das 2. Heft wird enthalten: 1. Ueber das Problem
der Materie (Fortsetzung). Von Cornelius. 2. Einige Proben
moderner philosophischer Methode in anderer Beziehung zu Seneca.
Von Ritter. 3. Die Aufgabe der Metaphysik. Von Ritter. 4. Ueber
H. Zimmermann's metaphysische Kritik. Von Ritter. 5. Re-
ceptionen. Die hier vertretenen Richtung der Philosophie hat zwar
bisher unter der englischen Leitung von Seiten der Universitäten
zu sehr geherrscht, daß die philosophischen Arbeiten dieser Rich-
tung für die Wissenschaft in diesen Einzelne nicht so sehr be-
achtet werden. Gleichwohl hat der hier vertretene Realismus in
viel Pöden und so nachhaltige Verbreitung gefunden, daß jene
Freunde der verschiedenartigen Philosophie zu unterhalten vermögen. Je
mehr in der letzten Zeit nachwuchs die selbstständigen Bestrebungen
in Einzelne, (auf welche nach fürstlich Director Fried (semin-
arium praecipuum) so nachdrücklich hingewiesen ist) in sehr
weiter Kreise Anerkennung gefunden haben, um so nöthiger schien es
den bei Zeitchrift für erstere Philosophie, die in diesen hiesigen
Grunderlagen seiner Untersuchungen, sowie überhaupt die Vertheilung
der Philosophie nach ihrer theoretischen wie praktischen Seite zu er-
örtern.

Gandel.
Verlosungen. Berlin-Anhalterische 4 1/2 Eisenbahn-
Prioritäts-Obligationen. Verlosung am 14. Februar 1888.
Zahlbar am 1. Juli 1888 bei der Hauptloose der Königl. Direction
der Berlin-Anhalter Eisenbahn.

Prioritäts-Obligationen I. und II. Classen.	1000
300	65 136 241 327 342 425 481 567 573 586 674
687 734 750 832 939 978 1014 1021 028 182 221 233 345 366	
390 894 935 910 9124 149 167 514 379 448 509 530 614 721 737	
873 118 071 072 128 153 191 265 272 391 448 455 506 706 881	
970 994 1005 148 290 315 366 448 478 581 679 694 708 816	
824 891 909 955 925 946 1021 027 063 245 301 296 418 712 745	
758 767 915 925 954 600 090 117 122 228 292 344 389 417 810	
846 886 897 948 988 700 102 374 412 453 583 671 723 725	
499 994 807 896 946 8026 036 129 117 183 398 306 340 376 442	
469 704 735 854 865 881 911 942 9069 174 206 217 237 337 362	
365 371 389 469 625 676 691 747 751 791 908 946 1040 1062	
127 154 167 223 225 234 238 306 354 452 622 723 11304 398	
699 720 804 949 18201 262 376 404 455 476 521 594 636 679	
461 13225 278 457 712 876 14067 094 235 253 266 327 380 401	
456 521 558 694 717 832 841 887 959 983 10063 076 934 171	
243 444 478 720 919 999 16039 114 178 223 230 368 406 493	
566 608 674 682 956 1309 511 17106 146 279 335 671 673	
699 720 804 949 18201 262 376 404 455 476 521 594 636 679	
813 817 887 908 927 19055 040 652 163 123 126 191 372 377	
441 593 691 695 781 932 965 20106 328 346 511 552 803	
901 951 969 21024 223 236 308 347 544 552 605 900 959 992	
22025 407 129 260 376 311 421 518 648 799 904 971 20058 082	
451 491 692 875 949 1124 927 513 495 280 836 848 888 891 950	
546 739 877 896 976 859 2505 1504 256 256 290 376 488	
680 821 938 968 980 26012 064 065 011 122 146 216 292 333	
329 431 505 530 572 641 725 778 818 948 27078 256 334	

18505.	71 167 192 445 453 688 694 704 731 809 874
911 948 970 991 1023 027 148 403 481 620 686 809 826 850	
871 921 2021 031 339 399 422 458 512 606 724 905 918 957	
3023 081 219 277 370 411 459 714 733 874 881 902 913 969	
909 409 296 375 418 531 654 691 767 840 946 5012 087 192	
206 337 415 488 495.	

Prioritäts-Obligationen Litt. B.
1850. 154 617 618 619 2063 124 169 173 226 412 671 || 686 774 820 975 3021 011 020 214 251 352 357 364 546 629 |
| 724 841 825 875 949 1124 927 513 495 280 836 848 888 891 950 |
| 641 9050 090 101 134 401 467 614 6092 325 337 510 553 557 |
| 806 814 819 825 892 7046 063 148 157 195 219 371 401 445 673 |
| 706 740 801 5083 121 427 555 686. |

Prioritäts-Obligationen Litt. C.
1850. 15 59 394 577 622 1038 073 215 291 294 329 || 688 695 713 918 942 2165 306 378 451 782 783 887 958 3778 |
| 743 841 825 875 949 1124 927 513 495 280 836 848 888 891 950 |
| 6430 850 704 8064 357 425 830 836 875 9051 065 230 353 477 |
| 601 715 939 866 973 10014 102 123 259 491 496 614 929 |
| 11533 410 431 465 596 894 554 12107 201 392 429 829 832 |
| 13990 915 665 674 854 895 12435 881 657 705 747 953 15432 |
| 813 654 813 164 250 265 564 12421 120 127 167 171 192 477 |
| 404 675 973 15086 364 528 567 19008 214 562 24088 196 218 |
| 346 362 917 21004 129 299 560 919 2213 536 711 802 845 |

62156 430 434 556 664 959 960 24098 450 827 849 942 956
25058 502 661 739 758 878 26384 941 599 564 677 787 27587
727 735 913 21286 886 29012 703 829 895.

1000. 30171 403 841 81388 347 567 529 787 947 988 || 32528 574 875 33173 328 427 416 567 506 988 4365 894 987 4 34085 |
| 141 262 367 547 619 1030 980 35205 444 509 691 750 754 84895 |
| 390 529 586 778 37092. |

5000. 37600 711 840 38342 410 581 632 800 825. |

4% Prioritäts-Actien.
2798 3711 zu 300 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen I. Classen.
450 776 zu 1500. — 83 258 347 399 1309 649 871 904
114 156 624 3092 211 418 567 506 988 4365 894 987 4 34085
4 1/2% Prioritäts-Obligationen II. Classen.
1268 286 514 543 8124 887 720 zu 1500. — 5060 357 487
518 650 801 728 865 859 727 807 928 379 428 440 454 514
640 876 396 10229 844 905 11478 12244 547 661 10308 087 239
776 14002 328 978 15023 229 350 455 984 16046 054 151 887
1741 227 282 559 891 15504 570 622 815 918 19024 901 20097
482 851 21058 405 525 2165 254 437 455 23060 396 567 692 718
908 24891 32585 412 26048 178 184 567 27003 474 zu 400 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. B.
100 900 1064 zu 1500. — 2476 3081 188 476 711 4025 269
628 983 5628 846 7585 775 777 817 899 8207 316 zu 300 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
38754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. B.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 37374
10000. — 381 224 253 267 741 757 308 513 4610 548 800
5613 628 941 6785 2445 947 605 615 955 9111 10805 11015
266 949 906 12395 882 867 964 12307 675 14764 15377 16469
17457 19129 768 954 20257 890 21976 23266 868 984 962 25265
26312 361 892 27052 137 168 635 22437 814 857 904 zu 500 ./.
4 1/2% Prioritäts-Obligationen Litt. C.
3754 836 zu 5000. — 3118 3233 36524 564 3

